

# Größere Veränderungen im Index-Warenkorb

Ali Ruckert

Im großherzoglichen Reglement vom 20. Dezember 1999 heißt es, dass die Zusammensetzung des Index-Warenkorbs und die Gewichtung der Konsumwaren und Dienstleistungen jedes Jahr überprüft werden muss und den Veränderungen im Konsumverhalten Rechnung zu tragen hat. Der Index-Warenkorb ist bekanntlich wichtig für die Berechnung der Preisentwicklung und die Anpassung der Löhne an die Inflation.

In der Vergangenheit erfolgten die Preiserhebungen ausschließlich manuell in den Geschäften. Inzwischen kann das statistische Amt aber zusätzlich auf die elektronischen Karteien von vier Großhändlern zurückgreifen, welche Aufschluß über den Umsatz und die Qualität von mehr als

150.000 Produkten geben, von denen die meistverkauften Eingang in den Indexwarenkorb finden.

Im Vergleich zu 2016 wird es 2017, aufgrund des Konsumverhaltens, eine ganze Reihe von Veränderungen in der Gewichtung von Produkten im Index-Warenkorb geben.

Gleich neun von 12 Bereichen werden höher gewichtet: Möbel, Haushalts- und Unterhaltsartikel, Lebensmittel und nichtalkoholische Getränke, Gesundheit, Transport, Bildung, Kommunikation, Wohnen und Wohnnebenkosten, Kleidung und Schuhe sowie alkoholische Getränke und Tabak.

## *Krise veränderte Konsumverhalten*

Eine niedrigere Gewichtung erfahren die Bereiche

Freizeit, Hotels und Restaurants sowie der Bereich »verschiedene Waren und Dienstleistungen« wegen eines starken Rückgangs der Produkte und Dienstleistungen für Körperpflege. Das dürften Bereiche sein, in denen die Lohnabhängigen sich in Zeiten der Krise am ehesten einschränken, und die Klagen vieler Hotel- und Restaurantbesitzer sind ja nicht zu überhören.

Analysiert man die Entwicklung der Gewichtung der Waren und Dienstleistungen im Index-Warenkorb in der Zeit zwischen 2000 und 2017, sieht man, dass es große Veränderungen im Konsumverhalten gab.

Der Bereich der Lebensmittel und nichtalkoholischen Getränke ging von 14,5 Prozent im Jahr 2000 auf 12,1 Prozent im Jahr 2017 zurück. Am deut-

lichsten zeigt sich dieser Rückgang zwischen 2008 – dem Beginn der Banken- und Wirtschaftskrise – und 2009 – von 13,8 auf 11,8 Prozent. Auch die Gewichtung der Kleidung, der Schuhe, der Möbel und der Haushaltsartikel ging deutlich zurück, während sie im Bereich Wohnen und Wohnnebenkosten von 13,6 Prozent auf 15,1 Prozent anstieg.

Doch diese Gewichtung ist noch weit weg von der Wirklichkeit in der Gesellschaft.

Wie der Wirtschafts- und Sozialrat in einem einstimmig verabschiedeten Gutachten festhält, werden bis dato zwar die Mieten berücksichtigt, aber für die Hausbesitzer – 71,7 Prozent aller Haushalte – werden fiktive Mieten, nicht aber die eigentlichen Ausgaben für Wohnen und Wohnnebenkosten eingesetzt. Würde das geändert, würde die Gewichtung für Wohnen und Wohnnebenkosten auf 32,5 Prozent ansteigen und damit einem kleinen Erdbeben im Index-Warenkorb gleichkommen.